

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertats
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasen-stein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lesner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasen-stein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasen-stein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondezette kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2. B., ercl. der Stempelgebühren 2 30 kr.

Preisliste für den Abonnement:
Gründungspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — kr.
Jahresjährig . . . 20 " — "
Monatlich . . . 2 " 50 "
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — kr.
Jahresjährig . . . 13 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — kr.
Jahresjährig . . . 17 " 50 "
Alle die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-geleitet; unentgeltliche Briefe nicht an-genommen.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mähbacz bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 189. Hermannstadt, Samstag den 15. August 1896. 112. Jahrgang.

Die Czarenreise.

Am ersten Stelle schreibt „Vester Lloyd“: „Nunmehr ist das Programm der Reise des russischen Kaiserpaars in den Hauptzügen festgelegt. Nach Abschluß der Manöver von Krasnojarsk werden Czars Nicolous II. und seine Gemahlin zuerst die Reise nach Wien antreten, wo bis Ende August der hohen Gäste ein ebenso herzlicher, als festlicher Empfang harret. Dann folgen der Reihe nach die Besuche: in den Höfen in Deutschland, Dänemark, England, Frankreich und Hessen, wozu ungefähr zwei Monate in Anspruch genommen werden sollen. Am 1. November, dem Todestage Alexander's III. gedenken der Czars und die Czarin wieder in Petersburg zu sein. — Man kennt den eigentlichen Anlaß dieser Reise; sie ist ein lebenswürdiger Act monarchischer Courtoisie gegenüber einzelnen europäischen Höfen und an diesen Charakter werden sich alle Empfänge und Festlichkeiten anzulehnen haben. Wenn der erste Besuch dem Wiener Hofe gilt, so entspringt diese Wahl in erster Linie gewiß der hohen Verehrung, welcher sich die Persönlichkeit unseres Monarchen bei allen Höfen und Völkern erfreut. So Majestät kann wohl nicht als Reflor unter den Regenten des Continents angesehen werden, aber wenn es gilt, die Herrscher nach ihren Tugenden zu schätzen, dann steht wohl der Kaiser und König Franz Josef I. an erster Stelle, die ihm jedes der gekrönten Häupter in Europa mit Freuden zuerkennt. Daß Nicolous II. zuerst dem Wiener Hofe seinen Besuch abtattet, kann als unmittelbarer Ausdruck solcher Anerkennung angesehen werden und der Czars bekundet damit einen Act jenes besonderen Feingefühls und jener einnehmenden Liebenswürdigkeit, welche ihm trotz der kurzen Spanne Zeit, seit er den russischen Thron innehat, bereits nachgerühmt werden. Dem würdigen der Monarchen den ersten Besuch zu widmen, war nicht nur ein Gebot monarchischer Courtoisie, sondern auch der Ausfluß jenes Gefühls reiner Menschlichkeit, welches auch den Großvater des jetzigen Czars so sehr auszeichnete.

Wie es heißt, wird Nicolous II. während seiner Reisen nach Wien, Deutschland, England und Frankreich vom Minister des Aeußeren Fürsten Lobanoff-Rostowsky begleitet sein und da wird es denn nicht an Stimmen fehlen, welche der Reise des Czars eine ganz besondere politische Bedeutung beimessen werden. Es dürfte dies umso mehr geschehen, weil ja eine ganze Reihe offener politischer Fragen heute die europäischen Höfe, wie ihre Diplomatie beschäftigt, weil schließlich Jedermann empfindet, daß aus dem persönlichen Verkehr der Monarchen manche Klärung der entstandenen Schwierigkeiten erfolgen könnte. Man ist ja überall und schon lange daran gewöhnt, Rußland als einen der treibenden, oder doch unablässig wirkenden Factoren der Weltpolitik anzusehen, und wenn ein ungeheures Reich mit drei großen politischen Fronten, im Westen, Süden und Osten, entschlossen scheint, die auftauchenden Fragen auf dem friedlichen Wege des unablässigen Einvernehmens mit anderen Großmächten zu lösen, so gewährt eine solche Disposition aller Welt eine große Beruhigung, namentlich in der Zeit des bewaffneten Friedens, der allgemeinen, alle Kräfte in Anspruch nehmenden Kriegsbereitschaft.

Man braucht indessen darüber keine Combinationen anzustellen, was sich in den nächsten Monaten aus dem persönlichen Verkehr der maßgebendsten Monarchen des Continents ergeben könnte. Nach unserer Auffassung liegt schon in der europäischen Reise des russischen Kaiserpaars an sich das beruhigende politische Moment, das zwischen diesen eine gründliche, oder rein persönliche Verschönerung in der Auffassung der schwobenden und treibenden Fragen nicht besteht, da ja sonst der Besuch irgend eines der Höfe gewiß unterbleiben würde. Ja noch mehr — die Reise Nicolous II. beweist, daß er gleich den übrigen Monarchen des Continents ein Fürst des Friedens ist, daß er diesen erhalten will, so lange dies menschlichen Kräften möglich gemacht wird. Trifft diese Auffassung aber zu, dann darf man auch erwarten, daß bei den intimen Besprechungen, welche dem Czars und seinem ersten Berater mit den maßgebendsten Persönlichkeiten der anderen Staaten bevorstehen, die Erhaltung des europäischen Friedens, die friedliche Bei-

legung aller bestehenden und vielleicht auch kommenden Schwierigkeiten den Ausgangs- und Endpunkt aller Erwägungen bilden werden. Keine der europäischen Großmächte, Rußland nicht ausgenommen, kann sich der Erkenntnis jener großen Gefahren verschließen, welche der Ausbruch eines europäischen Krieges nach sich ziehen müßte, denn auch Rußland bliebe tief erschütternde Umwälzungen nicht erspart, einerlei, ob es aus einem großen Kriege als Sieger oder als Besiegter hervorgeht.

Es ist ganz begreiflich, wenn man in Frankreich die Anordnung und die Ziele der Reise des russischen Kaiserpaars mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. In Paris scheint unter dem republikanischen Regime der Blick und Geschmack dafür, was monarchistische Courtoisie gebietet, einigermaßen gelitten zu haben, so daß man jeden persönlichen Act des Kaisers von Rußland nur vom politischen Standpunkte zu beurtheilen vermag. Dazu kommt noch, daß man an der Seine Alles von den speziellen Gesichtspuncten und Interessen der Politik, gewissermaßen unter dem Schutzwinkel der Verhandlung, zu betrachten gewohnt ist. Ganz im Gegentheile zu den Traditionen der napoleonischen Politik, scheint man in Paris den großen Blick für allgemeine, europäische Interessen eingebüßt zu haben, ja man geht so weit, auch alle Acte der russischen Politik in erster Linie nur von dem Standpunkte des französischen Interesses aufzufassen. Wer in der letzten Zeit die Pariser Blätter aufmerksam verfolgte, konnte unausgesprochen bemerken, mit welcher seltener Mischung von Furcht und Neid alle Nachrichten über die Reise des russischen Kaiserpaars verzerrt und bekräftigt wurden. Man vergaß ganz und gar dabei, daß in solchem Verfahren ein starkes Maß von Mißtrauen gegen das befreundete Czarenreich liegt — ein Mißtrauen, das entweder unbegründet oder überflüssig erscheinen muß. Denn entweder besteht für gewisse Constitutionen in Europa das geschriebene Bündniß zwischen Rußland und Frankreich und dann kann dieses Verhältnis weder durch die allgemeine Anordnung, noch durch irgend einen Detail der Czarenreise eine Störung erfahren. Oder es besteht ein solches Bündniß nicht, sondern nur eine naturgemäße Interessengemeinschaft, welche sich von Fall zu Fall in stetem Gegentheile zur Action des Dreibundes einstellt und manifestiert, dann entspricht die jüngste Haltung der französischen Presse nicht dem begründeten Machtgefühl, dem Selbstbewußtsein der französischen Republik. Eine solche Haltung muß sogar an der Neua berechnete Mißtrauen erregen, da man dort auf den Gedanken kommt: die Franzosen beurtheilen ihr Verhältnis zu Rußland nicht vom Standpunkte der politischen Gegenseitigkeit, sondern nur aus dem Gesichtswinkel der französischen Interessen und Hoffnungen.

In Oesterreich-Ungarn werden bekanntlich die Beziehungen zu Rußland aus ganz anderen, mitunter sogar ganz entgegengesetzten Interessenkreisen beurtheilt. Und doch erblicken wir in der bevorstehenden Reise des russischen Kaiserpaars ein überaus befriedigendes Symptom für die politische Lage des Continents. Diese Reise erscheint uns, wie wir erst vor wenigen Tagen an dieser Stelle hervorgehoben, nicht nur als indirecter Beweis für die friedfertige Politik Nicolous' II. und seines ersten Ministers, sie spricht auch dafür, daß der Czars und Fürst Lobanoff-Rostowsky auch an die Erhaltung des Friedens ernstlich und aufrichtig glauben. Gewiß steht so manche schwarze Wolke am südlichen Himmel Europas, doch glaubt man augenblicklich auch in Petersburg fest daran, daß es den vereinten Bemühungen der zumeist interessirten Großmächte gewiß gelingen werde, die aufgetauchten Fragen und die sich von Tag zu Tag immer verwickelnden Schwierigkeiten so zu lösen, daß wenigstens der europäische Friede ungeschädigt bleiben könne. Es steht unzweifelhaft auch das Petersburger Cabinet auf dem Standpunkte, daß man die Entwicklung der Dinge im Orient nicht beschleunigen, sondern eher verlangsamten müsse. Allen Eventualitäten, welche die Existenz des türkischen Reiches bedrohen, wird auch in Petersburg kein allgemein europäischer oder spezifisch russischer, sondern ein durchaus „localer“ Charakter beigegeben. So lange dies der Fall — und wir haben keinen Grund zur Annahme, daß sich diese Auffassung in absehbarer Zeit ändern würde — kann auch Oesterreich-Ungarn der weiteren

Entwicklung der Dinge im Orient ohne sonderliche Besorgniß folgen. So lange die dort zumeist interessirten Signatarmächte des Berliner Vertrages an dem gegenseitigen Einvernehmen, an der Verständigung von Fall zu Fall unentwegt festhalten, werden die Interessen Aller ihre berechtigten und billigen Berücksichtigung finden — und was noch viel mehr werth ist, es wird auch der Friede zwischen den Großmächten dauernd erhalten bleiben.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. August.

Eine Budapester Zuschrift der officiellen Wiener „Pol. Corr.“ bemerkt zu der Eingabe, welche das evangelische Landesconsistorium A. B. in Hermannstadt an den Unterrichtsminister gerichtet hat und in welchem es gegen die einheitliche nationale Schule protestirt und für die unantastbare Autonomie der confessionellen Schule eintritt, Folgendes: Die confessionelle Schule in Ungarn sei eigentlich die Schule der Nationalitäten, oft sei sie leider die Anstalt, in welcher ein fremder, ja sogar ein dem ungarischen Staat feindseliger Geist gepflegt wird. Die Schule genieße in Ungarn eine nahezu schrankenlose Freiheit und aus Rücksicht für die Nationalitäten greife die staatliche Oberaufsicht nur sehr wenig ein. So komme es, daß fast in der Hälfte der Volksschulen die Unterrichtssprache nicht die ungarische ist. Der Cultus- und Unterrichtsminister beklagte in seinem jüngsten Berichte den geringen Erfolg des ungarischen Sprachunterrichtes in den Schulen der Nationalitäten. Gerade in den unter dem Patronate des evangelischen Consistoriums in Siebenbürgen stehenden Schulen, und zwar in 22 Percent der Gesamtzahl werde die Staatsprache auch als bloßer Begegenstand arg vernachlässigt. Es würde das Sachsenthum in Ungarn absolut nicht geschädigt werden, wenn man für die Aneignung des ungarischen eifriger thätig wäre, und es wäre sehr eigentümlich, daß man angesichts eines Zustandes uneingeschränkter Autonomie sich über Eingriffe läßt, die in nebelhafter Zukunft etwa gewärtigt werden können. Aus den angeführten Thatfachen werde auch die Bedeutung der von dem jüngsten Unterrichtscongresse gefaßten Resolution ersichtlich, welche als ideales Ziel die Staatsschule mit ungarischer Unterrichtssprache bezeichnet. Diese Resolution, welche das Consistorium zu seiner Eingabe an den Cultus- und Unterrichtsminister Wlassics veranlaßt hat, sei ein frommer Wunsch. Die Furcht vor der Magyarisirung, welche das Consistorium zu diesem Schritte bewog, sei Gespensterei. Zum Schluß führt die Zuschrift aus: „Wer den Vorzug und die Rechte des ungarischen Staatsbürgertums zu schätzen weiß, darf die Pflege der ungarischen Sprache nicht als feindseligen, äußeren Zwang betrachten und die Pflicht des Patriotismus nicht so sehr verkennen, daß ihm eingebildete und grundlose Furcht vor Magyarisirung zu einer durchaus unstatthafter Verwahrung hinführen kann.“

Mit Rücksicht auf die Bemühungen der Volkspartei sowohl, als auch der Agron-Fraction um die Gunst der Nationalitäten für die nächste Wahl ist ein Artikel der Neujäger „Bastava“ bemerkenswerth. Derselbe fordert wohl die ungarischen Serben auf, für die allgemeinen Reichstagswahlen schon jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen, weil einzelne ungarische politische Parteien schon jetzt die serbischen Wähler aufsuchen, um ihre Unterstützung zu gewinnen. Welcher der bestehenden politischen Parteien die Serben sich anschließen sollen, darüber läßt sich noch keine bestimmte Meinung aussprechen. Diese für die Serben so wichtige Angelegenheit müsse vorerst gründlich besprochen werden, und zwar sowohl mit den Führern der einzelnen serbischen Parteien, wie mit den die Unterstützung der Serben suchenden Politikern und Parteien. Zum Schluß fordert das Blatt die Serben auf, sich zu organisiren und bis sie nicht vollständig organisiert sind, mit keinem ungarischen Politiker oder irgend welcher Partei in Verhandlung sich einzulassen.

Die „Hamburger Nachrichten“ nennen in einem von Friedrichsruh inspirirten Artikel anlässlich der Besprechung des Czarenbesuches in Paris

Fenilleton.

Schlangen-Bist.

Erzählung von F. Arnefeldt.
(46. Fortsetzung.)

Melanie war verführerisch schön in ihrem Zimmer, und — die Besorgniß, der Reichtum, von dessen Genuß er bereits den süßen Vorgeschnack hatte, konnte wieder in Rauch aufgehen, that auch das Ihre; er versprach, den unbequemen Stiefsohn aus dem Wege zu räumen.

Melanie verließ ihn reichlich mit Geld, das sie ihrem Gatten unter dem Vorwande, Einkäufe für den erwarteten Sohn treffen zu wollen, abzurufen; er reiste nach London, um Dr. Hellborn, der seine Wohnung bei dem Vater angeben, aufzusuchen und ihn in sicherer und unangenehmer Weise aus der Welt zu schaffen.

Während Melanie mit dem überfälligen Geld von dem Zusammenleben mit dem Sohne schwärmte und völlig in den Vorbereitungen für seine Heimkehr aufzugehen schien, wartete sie mit von Tag zu Tag sich steigender Ungeduld auf die Kunde ihres Spießgesellen, daß Jener nicht mehr unter den Lebenden weile.

Statt dessen kam die Nachricht, daß Erwin einen anderen Weg genommen habe und seinem dies meldenden Telegramm unverzüglich folge. Die Begegnung mit ihm war nun nicht mehr zu vermeiden; nachdem sie den ersten Schreck überwunden, rüstete sie sich mit ihrer ganzen Verschlagenheit zu dem Doppelspiel mit Gatten und Stiefsohn. Sie gewann die Partie; der behörte hatte wies den Sohn mit Schimpf und Schande aus dem Hause; er machte ein Testament zu ihren Gunsten, aber sie war noch immer nicht am Ziele. Erwin blieb in der Nähe und würde, wäre seinem Vater nur der geringste Unfall zugefallen, sie laut als dessen Urheberin bezeichnet haben, und nun erschien auch noch Gerbard auf der Bildfläche.

Sie ließ ihn ein paar Mal abweisen, aber konnte sie auf die Dauer eine Begegnung zwischen ihm und ihrem Gatten verhindern? Sie ward, wie sie sich gegen Possidonky äußerte, es müde, fort und fort unter dem Damocles-Schwert zu leben; es sollte ein Ende gemacht werden.

Sie erlangte einen Plan, der allerdings im hohen Grade gewagt und gefährlich war, dessen Ausführung ihr aber möglich erschien, da sie darauf rechnen konnte, daß die ihr blind ergebenden Diensthofen nur mit ihren Augen sehen und im guten Glauben lediglich Das auslagerten würden, was sie ihnen souffirte.

Nicht ganz leicht war es ihr geworden, Possidonky für die furchtbare Rolle, die sie ihm in dem Drama zuertheilt, zu gewinnen; es gelang ihr endlich, da sie ihn bei seiner schwächsten Seite faßte. Er war in ziemlich reducirtem Zustande von England zurückgekommen und mußte sich bequemen, eine recht bescheidene Wohnung im Potsdamer Viertel unter dem Namen eines Musterzeichners Pöster zu beziehen. Melanie verbot ihm, je einen Brief an sie zu schreiben oder einen Besuch zu machen, sie zu sehen, da sie sehr auf ihrer Put sein müßte; sie sagte, daß dieser Zustand für sie und ihn unabsehbar sein würde, und daß sie angesichts der ihr verdrriebenen Reichthümer Tantalus-Qualen erdulden müßten, wenn sie sich nicht entschließen, durch eine lästige That den Damm zu brechen.

Ihre Ueberredung trug wieder den Sieg davon; Possidonky erklärte sich bereit, zu thun, was sie von ihm verlangte. Nun ging sie an's Werk. Gerbard's nächster Besuch ward zwar wieder abgewiesen, die von ihm zurückgelassene Karte aber überbracht, worauf dieser, ungehalten über die Bevormundung, Jenen noch für denselben Abend zum Thee einlud. Das kam Melanie allerdings etwas zu schnell, indes sie wußte sich zu helfen. Unter dem Vorwande, Einkäufe machen zu wollen, fuhr sie in die Stadt und von dort unter Beobachtung der größten Vorsicht nach Possidonky's Wohnung, um ihm zu sagen, daß er sich zu einer bestimmten Stunde in der Nähe der Villa einfänden sollte. Der eintretende starke Regen begünstigte ihr Vorhaben. Während sie den Portier nach dem Thorweg sandte, um diesen für die Droßke, die sie und ihre Einkäufe brachte, zu öffnen, ließ sie den draußen Harrenden ein. Er wartete nun unter der Veranda geduckt,

bis sie im Hause alle ihre Vorkehrungen getroffen; unter dem Vorwande, Blumen zu holen, überzeugte sie sich, daß im Garten die Luft rein sei, führte ihren Verbündeten durch den Wintergarten und das Frühstüdzimmer in ihres Gatten Zimmer, instruirte ihn, was er zu thun habe und verberg ihn dort. Alsdann führte sie mit dem erschöpft heimkehrenden Hellborn eine Färlschkeits-Komödie auf, bettete ihn sorglich in seinen Lehnstuhl und reichte ihm die Tasse Thee, in welche sie einen starken Schlaftrunk gegossen hatte.

Sobald Hellborn fest eingeschlafen war, kroch Possidonky aus seinem Versteck hervor, stieß dem Ahnungslosen, der nur einen einzigen dumpfen Schrei hören ließ, den Dolch tief in's Herz, warf ihn zu Boden und zog ihm den Dolch noch ein paar Mal durch die Hände.

An einem zu diesem Zwecke mitgebrachten Tuche, das er nach dem Gebrauche sorgfältig wieder in seiner Tasche verberg, reinigte er sich die Hände, löschte die Lampe aus, tappete sich nach der auf den Vorlaal mündenden Thür und verberg sich hier dicht am Frühstüdzimmer unter einer der aufgestellten Bänke, die mit einem bis zum Boden reichenden Teppich bedeckt war.

Gleich darauf kam Gerbard; er hörte ihn mit Melanie lebhaft sprechen, ohne doch den ganzen Inhalt ihrer Unterredung verstehen zu können, wohl aber vernahm er sein Stichwort, stürzte in's Zimmer, stieß Gerbard durch die von Melanie bereits geöffnete Thür und eilte durch den Wintergarten, dessen Thür er hinter sich in's Schloß warf, in's Freie, wo er sein früheres Versteck wieder aufsuchte und Melanie durch einen Bogenschrei benachrichtigte, daß er dort geborgen sei.

Nun führte diese die entsetzliche Komödie auf, welche ihr nur zu gut gelang, da die Dienerschaft, wie sie vorausgeschien, alle ihre Angaben bestätigte. Zum Ueberflus trat sogar noch der Sterbende für sie ein, dem in seinen letzten Augenblicken die beabsichtigte Unterredung mit Gerbard vorzuschweben mochte, und der deshalb dessen Namen murmelte.

Ehe die bestürzt herbeigelauenen Diener daran dachten, Arzt oder Polizei zu rufen, war mehr als eine Viertelstunde vergangen, und Possidonky hatte reichlich Zeit gefunden, sich durch die unbeaufsichtigte Thür zu entfernen.

das französisch-russische Bündniß eine Societas Leonina, bei der die Vorteile für Frankreich mehr in der Einbildung bestehen, während die Dienste, die es Rußland leistet, sehr greifbarer Natur seien.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht nachstehende Note: Mehrere Journale sprechen von Vorbereitungen, welche die Regierung zum Zwecke der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Afrika gemacht hätte und nehmen dies zum Anlaß, um vollkommen falsche Nachrichten zu veröffentlichen. Die „Agenzia Stefani“ ist ermächtigt zu erklären, daß, obwohl die Regierung Alles gethan hat und Alles thun wird, um sich gegen eventuelle Ueberraschungen in Afrika zu sichern, doch nichts solche Ueberraschungen annehmen lasse. Bis jetzt haben keine Maßregeln den Glauben erwecken können, daß neue feierliche Ereignisse in Afrika bevorstehen. Die Regierung hat keine neuen Werbungen vorgenommen und nimmt keine neuen Werbungen vor, mit Ausnahme derjenigen, welche für den ordentlichen Dienst notwendig sind. Auch die Regierung hat keine Lasttiere angekauft, deren in der Colonie für den gewöhnlichen Bedarf mehr als nöthig vorhanden sind.

Die „Tribuna“ meldet aus Massauah Details über die Ergreifung des Dampfers „Dölmpt“. Diesen zufolge habe der „Dölmpt“ der Aufzucht der italienischen Kreuzer „Ena“, anzuhalten, keine Folge geleistet und dies erst gethan, nachdem der „Ena“ einen blinden Kanonenschuß abgegeben hatte. Der italienische Lieutenant Capon begab sich sodann an Bord des „Dölmpt“, wo er demselben die Beschlagnahme notificirte. Der Commandant des „Dölmpt“ erklärte, Waffen an Bord zu haben, welche er nach Karachee führe. Er erklärte, nicht zu wissen, an wen dieselben gerichtet sind. Außerdem, erklärte der Commandant, fahre er nach Sibuti, um dort den Franzosen Peter Carotte an's Land zu setzen. Der italienische Officier constatirte, daß dieser Name in dem Verzeichnisse der an Bord befindlichen Passagiere nicht enthalten sei. Der Commandant war über die Höflichkeit des italienischen Officiers sehr entzückt. Der Passagier Carotte reiste heute an Bord des „Dölmpt“ nach Aden ab. Carotte hatte einige Jahre in Massauah als Händler verbracht. Er sagte, daß er Sportsman und der Neffe des Admirals Bauveis sei. Er wäre nach Sibuti gereist, um dort zu jagen. Möglicherweise ist er Marineofficier. An Bord des „Dölmpt“ befanden sich 3400 Risten mit Gewehren; in jeder Riste waren 13 Gewehre enthalten. Außerdem führte der „Dölmpt“ 2200 Risten mit Munition und einige Hundert Risten mit Säbeln mit sich. Die ganze Ladung war von Riga in Rußland ausgegeben, wofür sich viele Waffenfabriken befinden.

Die Mailänder „Sera“ meldet, daß die auf dem Dampfer „Dölmpt“ requirirten Gewehre nicht für das Heer Renelli's bestimmt waren, sondern für die Derwische, welche an Waffen notorisch Mangel haben und denen Renelli kraft des bestehenden Vertrages eine große Menge Gewehre und Munition liefern müsse. In Folge dessen sei es wahrscheinlich, daß auch England nunmehr im Roten Meere eine Flotille werde kreuzen lassen. — Die „Italia Militare“ bestätigt trotz officiösem Dementis, daß die Abtretung Kalfalas an England im Princip beschloffen sei. Man habe sogar schon eine Inventaraufnahme gemacht und die mitzunehmenden Gegenstände bestimmt.

In Belgrad radikalen Kreisen macht es den peinlichsten Eindruck, daß König Alexander es ablehnte, die vom radicalen Parteitag an's Hoflager nach Semendria entsandte 32 Mann starke Deputation zu empfangen, sowie auch die Resolution entgegenzunehmen. Der König beschied die Führer der Deputation, Pösch und Ratic, einzeln zur Audienz; jede der Audienzen soll zwei Stunden gedauert haben. So viel verlautet, hat der König den beiden Führern die Ungehörigkeit des unternommenen Schrittes klar gemacht, welcher bis jetzt ohne Präcedens sei; unter keinen Umständen wolle er ein solches schaffen. Die Deputation ist in Folge dessen unverrichteter Dinge von Semendria nach Belgrad zurückgekehrt.

Die Entropie hat sich bereit erklärt, die Vorschläge der Porte behufs Pacificirung Kretas entgegenzunehmen und sie der Nationalversammlung zu unterbreiten. Der Sultan wünscht, daß ihn bei einer eventuellen Blockade Kretas Oesterreich, Ungarn, Frankreich und Rußland unterstützen mögen.

In Folge der polizeilichen Befestigungen im Hafen von Piräus begeben sich jetzt viele junge Leute nach der Insel Syra, um sich von dort aus nach Aethien als Freiwillige einzuschiffen. Auf Befehl der Entropie wurde in allen Kirchen auf Aethien das übliche Gebet für den Sultan abgehalten. — Das Journal „Nisy“ veröffentlicht ein Telegramm aus Larissa, wonach es bei Vodena in Macedonien zwischen 150 Insurgenten und 500 türkischen Nizams zu einem Zusammenstoße gekommen wäre. Nachdem der Kampf 4 Stunden gedauert, sei der Bandenschef Katarakia den Insurgenten zu Hilfe geeilt und habe die Türken, welche 50 Mann verloren, in die Flucht getrieben. Das Telegramm behauptet ferner, daß die griechischen Banden in Macedonien immer mehr vorrückten.

Wie die „Agence Havas“ aus Athen aus zuverlässiger Quelle erfährt, habe die Porte die Forderungen der Kretenser zurückgewiesen und wolle nur an dem Vertrage von Halepaa festhalten, sowie eine allgemeine Amnestie gewähren, ferner meldet dieselbe Agentur, daß man in Athen den langen Conferenzen, welche der König mit dem Minister-Präsidenten, sowie mit den Ministern des Krieges und des Auswärtigen gepflogen hat, eine sehr große Bedeutung beimesse. Es herrsche in Athen eine lebhafteste Aufregung. Nach Berichten, die aus Heraklion in Athen eingetroffen sind, befindet sich der ganze District in vollständiger Anarchie. Die Muselmänner sollen abermals vier Ortschaften in Brand gesetzt haben, wobei mehrere Personen um's Leben kam.

Er kehrte nicht nach seiner Wohnung zurück, denn er hatte sogleich nach Melanie's Besuch seiner Wirthin gesagt, ein plötzliches erhöhter Mißtrau veranlasse ihn zur sofortigen Abreise, worauf er seine Habsgüter gepackt und seine Rechnung begleichen hatte, um, wie er sagte, unverzüglich abzureisen. Er war auch nach dem Wohnhose gefahren und hatte seinen Koffer dort in Verwahrung gegeben, war dann aber nach der Villa Hildorf gegangen, um daselbst sein graufüßiges Werk zu vollbringen. Nachdem dies geschehen, war er nach dem Wohnhose zurückgekehrt, hatte dort ein Billet erster Classe genommen und durch ein reichliches Trinkgeld bewirkt, daß ihn der Schaffner im Coupé allein ließ.

Melanie, welche mit kaumemmerlicher Umsicht und Kaltblütigkeit jede Chance ihrer Unthat berechnete, hatte bestimmt, daß er Berlin und Deutschland überhaupt sofort nach vollbrachtem Verbrechen verlassen und sich vorläufig jeder Verbindung mit ihr, auch auf schriftlichem Wege enthalten sollte; denn sie erkannte mit großer Klarheit, daß sie nur so lange unantastbar war, als ihr auch nicht die leiseste Spur eines heimlichen Verberkes nachgewiesen werden konnte. Posidonky sollte, so war es verabredet, in Italien oder Frankreich über warten, bis sie im Stande sein würde, sich mit ihren Millionen ebenfalls in's Ausland zu begeben.

Diese ausgezeichnete Rechnung hatte nur einen Fehler; Posidonky's Spielwuth war nicht mit in Anschlag gebracht. Melanie hatte ihn allerdings sehr reich mit Geld versehen, und er machte sogar in den ersten Wochen seines Aufenthaltes in Nizza noch bedeutende Gewinne an der Bank von Monte Carlo; dieselbe nahm jedoch das Verlorene mit reichen Zinsen zurück. Ohne Verschönerung und ohne Credit fand er keinen anderen Ausweg, als nach Berlin zurückzukehren, da es ihm weniger gefährlich schien, Melanie mündlich um Geld anzugehen, als an sie zu schreiben. Er quartierte sich im Central-Hotel als Graf Posidonky ein, denn er wußte aus Erfahrung, daß er bei vornehmer, sicherem Cultretum in einem großen Hotel weit länger wegen der Rechnung unbedrängt bleiben konnte, als in einem kleinen. Hier traf er mit den Amerikanerinnen und Dr. Hildorf zusammen und hielt sich anfänglich lebhaftig d'halb in ihrer Nähe, weil er von ihnen etwas über den Gang der Ereignisse zu erfahren wollte. Nun hörte er von der bevorstehenden Schourgericht-Verhandlung und ließte sich von einer unübersteiglichen Macht getrieben, ihr beizuwohnen. (Fortsetzung folgt.)

Nach einer Meldung der „Times“ aus Canoa richtete die revolutionäre Versammlung ein Schreiben an die Mitglieder der Nationalversammlung in Canoa, worin sie ihre Bereitwilligkeit ausdrückt, das Ergebnis des Vorgehens der Mächte zu Gunsten Kretas abzuwarten.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 14. August.

Die gestrige, schwächer besuchte Sitzung eröffnete Bürgermeister Josef Drotless um 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags und ersuchte dann die Mitglieder Adolf Fonn, Andreas Wagner sen. und Martin Lani, das Protocoll dieser Sitzung feinerzeit zu verifizieren.

Vor Uebergang zur Tagesordnung unterzog der vorstehende Bürgermeister sich der Erfüllung einer traurigen Pflicht, indem er von dem am 4. d. M. erfolgten Ableben Sr. Excellenz des k. u. k. wirklichen geheimen Rathes, Feldmarschall-Lieutenants und commandirenden Generals in Hermannstadt Theodor Galgocz de Galantha dem Vertretungskörper wehmüthvoll officiöle Mittheilung machte und auf dessen Geistes- und Charakter-Eigenheiten, Gerechtigkeitliebe und Unparteilichkeit, die alle städtischen Angelegenheiten gerechter Beurtheilung zuführten, auf dessen Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit hinwies, die ihm die Sympathie der gesamten Bevölkerung dieser Stadt, die ihrer Trauer auch äußerlichen Ausdruck verlieh, sicherten. Am Schlusse des Nachrufes gab der Vertretungskörper dem Gefühle des Schmerzes und der Trauer um diesen edlen Todten durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Auf die sodann seitens des Vorsitzenden gestellte Anfrage wegen etwa gewünschter Interpretationen meldete sich Niemand und so wurde in die Verhandlung des ersten Gegenstandes: „Vicitationsergebnis betreffend Vergebung des Hauses der Honob-Caserne“ eingegangen. Das Ergebnis dieser Vicitation haben wir bereits in unserer Blatte vom 12. d. veröffentlicht. Von den aufgetretenen 14 Officenten haben den Concurrenz-Bedingungen nicht entsprochen: Johann Volder aus Schäßburg, Adolf Castelli und Johann Ungar. Das Offert des Spenglers Karl Schwarz wurde — weil verspätet eingelangt — zurückgewiesen, ein weiteres, ohne Namensangabe eingegangenes Offert nicht berücksichtigt. Dem von der Vicitations-Commission erstatteten Berichte war zu entnehmen, daß die gruppenweise Vergebung der Arbeiten nicht in Betracht kommen könne, weil der angesprochene Zuschuß bei den Mauer-Arbeiten die Gesamtkosten im Vergleich zu den Offerten der Generalunternehmer um ein Bedeutendes erhöhen würde, weiters daß die günstigen Offerte der beiden General-Unternehmer Gustav Mäh und Johann Gromer und Heinrich Baumann, deren Vertrauenswürdigkeit keinem Zweifel unterliegt, der Stadtvertretung zur Annahme empfohlen werden. Bei dem Offerte Gustav Mäh und Johann Gromer mit einem 3/10-igen Nachschuß von der Baukostensumme zeigt sich ein Ersparniß von 5630 fl. 91 kr., bei jenem Heinrich Baumann's mit einem 5/9-igen Nachschuß ein solches von 11.074 fl. 14 kr. — Seitens des Magistrates und städtischen Ausschusses wurden dem Vertretungskörper die folgenden zwei Anträge zur Beschlußfassung vorgelegt: 1. Im Sinne des Votums der Vicitations-Commission sei zwischen den beiden General-Unternehmern Heinrich Baumann und Gustav Mäh und Johann Gromer die Auswahl zu treffen. 2. Es sei eine aus dem Referenten, Stadt-Ingenieur, Stadtfiscal, Stadtphysicus und fünf Mitgliedern des Vertretungskörpers bestehende Casernen-Baucommission zu entsenden, welche in minder wichtigen, dringlichen Fragen im Einvernehmen mit dem Magistrat Entscheidung zu treffen habe. — Ueber Antrag des Mitgliedes Samuel Fritsch, der auf die gleiche Vertrauenswürdigkeit der beiden Unternehmer hinwies und demnach nur den größeren Vortheil im Auge behielt, wurde der Casernen-Bau dem günstiger offerirenden Bauunternehmer Heinrich Baumann zugewiesen und über Vorschlag des Vorsitzenden in die Casernen-Baucommission entsendet: Martin Schuster, Andreas Stampf, Samuel Fritsch, E. Lüdcke und R. S. Gzelikus.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Bereines ist in einer Eingabe an den Magistrat um Ueberlassung der Reservecade bei der großen Infanterie-Caserne auf der städtischen Promenade zum Zwecke der Errichtung einer Kaltwasser-Heilanstalt eingetreten. Die Section stellte das Ersuchen, dieses Object nach dem für diesen Zweck ausgearbeiteten Plane adaptiren zu lassen und erklärte sich bereit, die auf ungefähr 700 fl. sich belaufenden Kosten der Aderneinrichtung aus Eigenem zu bestreiten und an Miete 7 fl. monatlich zu zahlen. Der Stadt-Ingenieur, dem diese Angelegenheit zur Begutachtung überwiesen worden war, veranschlagte die Kosten der Herstellung dieses Objectes auf 1273 fl., äußerte sich dahin, daß der angebotene Mietzins monatlicher 7 fl. einen Zeitraum von 30 Jahren zur Amortisirung des Anlage-Capitals in Anspruch nehmen würde, daß das Gebäude aber für diesen Zweck keinesfalls so lange verwendet werden könne und beantragte demnach, die monatliche Miete mit 13 fl. festzusetzen. Der Magistrat und Ausschuß legte dem Vertretungskörper den folgenden Antrag vor: Es wolle beschlußmäßig ausgesprochen werden, der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Bereines mitzutheilen, daß die Stadtvertretung, obwohl sie dieses Gebäude für den in's Auge gefaßten Zweck nicht für angezeigt erachtet und alle aus der Verwendung desselben entspringenden Folgen dem Karpathenverein überlassen muß, demnach geneigt ist, das Unternehmen zu fördern, wenn der Verein das Object auf die Dauer von sechs Jahren gegen Zahlung jährlicher 120 fl. pachtet. Die 1273 fl. betragenden Adaptirungskosten seien aus dem Titel „Instandhaltungskosten städtischer Objecte“ des 1896-er Budgets zu bewilligen. — Karl Riedermaier sprach die Befürchtung aus, daß die Infanterie-Caserne durch die Feuchtigkeit, die dort entstehen wird, in Mitleidenschaft gezogen wird und beantragte, den Gegenstand zu verlegen, um ein anderes Object für diesen Zweck ausfindig zu machen. — E. Lüdcke wies darauf hin, daß ein günstigeres Object nicht gefunden werden würde, da die Angelegenheit reichlicher Erwägung unterzogen worden sei und empfahl den Ausschußantrag zur Annahme. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung fiel der Verlegungs-Antrag Niedermaier's, demnach der Ausschußantrag zum Beschluß erhoben wurde.

Der Verkauf dreier Parzellen auf der vormaligen Conrad'schen Wiese vor dem Sagthor wurde ausgesprochen und wurden die bezüglichen, nach dem vorgeschriebenen Formulare abgefaßten Verträge genehmigt.

Das Johann Widner'sche Stipendium wurde dem alleinigen Bewerber Gustav Henrich, Sohn des Apothekers Karl Henrich, der derzeit die Hochschule in Jena besucht, verliehen.

Der Bürgermeister der Stadt Erlau hatte das Ersuchen gestellt, eine dem h. Innenministerium unterbreitete Petition, die den Comitats-Municipien bewilligten Begünstigungen bei Benützung der Eisenbahn auch auf die Städte mit geregeltm Magistrat auszuweihen, zu unterstützen. Da dies wünschenswerth erscheint, wurde beschloffen, dem h. Innenministerium eine Eingabe in gleichem Sinne zu unterbreiten.

Schluß der Sitzung 9 1/2 Uhr Nachmittags.

Stimmen aus dem Publicum.

Programm für die Vereins-Versammlungen in Hermannstadt 1896.

Samstag den 15. August:

9 Uhr Vormittags: Sitzung der historischen Section des Vereines für siebenbürgische Landeskunde im Baron Bruckenthal'schen Museum (Mitteltract I. Stock).

11 Uhr Vormittags: Schlußsitzung der 48. Generalversammlung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde im Musikvereinssaale.

Halb 6 Uhr Nachmittags: Besprechung der Mitglieder des allgemeinen Frauenvereines der evangelischen Landeskirche in der Wohnung der Vereins-Vorsitzenden.

Halb 6 Uhr Nachmittags: vorbereitende Sitzung des Hauptvorstandes des ev. Vereines der Gustav Adolf-Stiftung für Siebenbürgen im Sitzungssaal der Landeskirche.

6 Uhr Nachmittags: nichtöffentliche Vorversammlung des Hauptvorstandes und der Abgeordneten des ev. Vereines der Gustav Adolf-Stiftung für Siebenbürgen im Sitzungssaal der Landeskirche.

8 Uhr Abends: gefällige Zusammenkunft im Arkadenhofe des Hotels „Römischer Kaiser“. Concert der Stadtkapelle.

Sonntag den 16. August:

6 Uhr Früh: Choral vom Thurme.

9 Uhr Vormittags: Versammlung der Abgeordneten und übrigen Festtheilnehmer im Gebäude der Landeskirche.

Halb 10 Uhr Vormittags: Glockengeläute. Festzug zur evang. Pfarrkirche. A. B. Gottesdienst. Festredner Andreas Hög, Pfarrer in Mühlbach. Nach halbständiger Pause: Verhandlung der 31. Hauptversammlung des ev. Vereines der Gustav Adolf-Stiftung für Siebenbürgen.

Halb 2 Uhr Mittags: Festessen im „Hotel Römischer Kaiser“. Tafelkarten zu 1 fl. 50 kr. (ohne Wein) wollen thunlichst schon am Vortage, aber spätestens bis 9 Uhr Vormittags in der Papierhandlung Jos. Drotless, Heltaurgasse 23, gelöst werden.

5 Uhr Nachmittags: Hauptversammlung des allgemeinen Frauenvereines der ev. Landeskirche im Musikvereinssaale.

8 Uhr Abends: gefällige Zusammenkunft im Arkadenhofe des Hotels „Römischer Kaiser“.

Montag den 17. August:

9 Uhr Vormittags: allgemeine öffentliche Versammlung siebenbürgisch-sächsischer Hochschüler im Musikvereinssaale.

Halb 5 Uhr Nachmittags: 18. Hauptversammlung des siebenbürgischen Karpathenvereines im städtischen Rathhaussaale. — Nach Schluß der Hauptversammlung wird das siebenbürgische Karpathen-Museum besichtigt.

9 Uhr Abends: Festcommers der siebenbürgisch-sächsischen Hochschüler im Glasalon des „Hermanngartens“.

Dienstag den 18. August und folgende Tage:

Gebirgsausflüge, veranstaltet von der „Section Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines nach besonderem Programm. — Specielles Auskunfts-Bureau der Section Großer Ring 12, 2. Thür links unter dem Thore.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. August.

— (Fest-Gottesdienst.) Zur Feier des Geburtsfestes Seiner k. und apostolisch k. Majestät findet am 18. d. und am 20. d., als am Festtage des ersten apostolischen Königs Stefan des Heiligen, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche, jedes Mal um 10 Uhr Vormittags, Fest-Gottesdienst statt.

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: den Feldmarschall-Lieutenant Emil Probst Eölen von Döstorff, Commandanten der 9. Infanterie-Truppen-Division, zum Commandanten des 12. Corps und commandirenden General in Hermannstadt; den General-Major Felix Grafen Dräini und Rosenberger, Commandanten der 16. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 9. Infanterie-Truppen-Division; den Obersten Ludwig Krauchenberg, Commandanten der 6. Fußaren-Regiments, zum Commandanten der 14. Cavallerie-Brigade;

anzuordnen: die Transferirung: des Majors Emerich Ergic des 82. Infanterie-Regiments, zum 68. Infanterie-Regiment; zu ernennen: zu Assistenzärzten in der Reserve: die Reserve-Assistenz-arzt-Stellvertreter Doctoren der gesamten Heilkunde: Willibald Strobel des 2. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Klausenburg); Leopold Fränk des 64. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Budapest).

Zugeheilt wird: dem technischen Militär-Comité: der Hauptmann 1. Classe: Raimund Kroneiser, des 35. Divisions-Artillerie-Regiments (im Regimente übercomplet zu führen).

Transferirte werden: der Oberlieutenant: Friedrich Ritter v. Arlow, vom 51. zum 5. Infanterie-Regiment; der Hauptmann 1. Classe: Ferdinand Steinwender, vom 32. zum 2. Infanterie-Regiment.

Weiter werden transferirt: der Regimentsarzt 1. Classe: Doctor Franz Stecker, vom 2. Infanterie-Regiment, zum 2. Regimente der Tiroler Kaiser-Jäger; der Regimentsarzt 2. Classe: Doctor Josef Feder, vom 51. Infanterie-Regiment, zum 34. Divisions-Artillerie-Regiment; die Oberärzte: Doctor Jaroslav Hajnovsky, vom Garnisons-Spitale Nr. 25 in Sarajewo, zum 2. Infanterie-Regiment; Doctor Gregor Bardecki, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 51. Infanterie-Regiment;

Ferner werden transferirt: vom Stabe der Infanterie-Cadetten-Schule in Königsfeld: in den Präsenzstand der betreffenden Regimente: der Hauptmann 2. Classe: Josef Legat, zum 83. Infanterie-Regiment; der Oberlieutenant: Anton Scharmann, zum 31. Infanterie-Regiment; vom Stabe der Infanterie-Cadetten-Schule in Innsbruck: der Oberlieutenant: Franz Konacher, in den Präsenzstand des 51. Infanterie-Regiments; vom Stabe der Infanterie-Cadetten-Schule in Hermannstadt: die Oberlieutenant: Friedrich Döb, in den Präsenzstand des 31. Infanterie-Regiments; Andreas von Julawski, in den Stand der Infanterie-Cadetten-Schule in Budapest (im betreffenden Regimente wie bisher übercomplet zu führen); vom Stabe der Theresianischen Militär-Akademie: der Rittmeister 2. Classe: Albert Freiherr von Wattenmühl, zum 5. Fußaren-Regiment.

Weiter werden transferirt: als Lehrer: in den Stab der Infanterie-Cadetten-Schule in Prag: der Oberlieutenant: Oscar Mayer, des 51. Infanterie-Regiments (im Regimente übercomplet zu führen); in den Stab der Infanterie-Cadetten-Schule in Preßburg: der Lieutenant: Gustav Salamon von Friedberg, des 50. Infanterie-Regiments (im Regimente übercomplet zu führen); in den Stab der Infanterie-Cadetten-Schule in Hermannstadt: die Oberlieutenant, Lehrpräsidenten: Ernst Bauer und Alexander Groß (Beide in den betreffenden Regimentern wie bisher übercomplet zu führen).

Ferner wird transferirt: vom Stabe der Infanterie-Cadetten-Schule in Rattenich: der Regimentsarzt 1. Cl.: Doctor Josef Hamburger, in den Präsenzstand des 62. Infanterie-Regiments (Ergänzungsbezirks-Commando).

Weiter wird transferirt: im Einvernehmen mit dem kön. ung. Landesvertheidigungs-Minister, — zu der kön. ung. Gendarmmerie: der Reserve-Cadet: Julius Deak, des 63. Infanterie-Regiments.

Die angelegte Ablegung der Officierscharge wird bewilligt: dem Oberlieutenant: Alfred Breuer, des 34. Infanterie-Regiments; dem Lieutenant in der Reserve: Walter von Hausner, des 31. Infanterie-Regiments.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Professor des Blasendorfer gr.-kath. Obergymnasiums, Julius Karai, zum ordentlichen Professor am Szamos-Ujvarer Staats-Obergymnasium, ferner die diplomirten Lehrer: Ladislav Dezan an der Dobosloer, Andreas Moro an der Borosnyoer, Michael Sipo und Moses Szabo an der Koberer Staats-Elementar-Volksschule zu ordentlichen Lehrern ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Decker Gerichtshofs-Rathsherr Johann Popovics zum Grundbuchadjuncten beim Klausenburger k. Gerichtshofe ernannt.

(Festigungen.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Festigungen des Földesker Deconomen-Vereines, dann des Rádibizent-Veleker Vereines unter Zahl 67.828, beziehungsweise 68.082 mit der Einreichungsbefreiung versehen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 16. August, Vormittags halb 10 Uhr, findet in der ev. Pfarrkirche A. B. der Festgottesdienst des ev. Hauptvereines der Gustav Adolf-Stiftung statt. Die Festpredigt hält der Stadtpfarrer in Mühlbach Herr Andreas Heig. Die anderen Kirchen bleiben an diesem Tage geschlossen. — Dienstag den 18. August, Vormittags 8 Uhr, findet in der ev. Pfarrkirche A. B. die Geburtstagsfeier Allerhöchster Sr. Majestät statt, wobei Stadtprediger Dr. v. Spannenheim die Festpredigt hält.

(Kirchenmusik in der ev. Pfarrkirche A. B.) Am 16. August, Vormittags 9 1/2 Uhr, beim Festgottesdienst des ev. Hauptvereines der Gustav Adolf-Stiftung kommt zur Aufführung: „Vergahe nicht, du Hüßlein klein“. Gustav Adolfs Feldliebe. Alte Weise für gemischten Chor und Posauenen-Satz. Am 18. August, 8 Uhr Vormittags, beim Festgottesdienst anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs: „Vobiscum des Herrn!“ Motetten-Satz für gemischten Chor und Orchester von J. V. Bella. Die Ausführung besorgt beidemal der Hermannstädter Musikverein.

(Promenade-Musik.) Sonntag den 16. d., Nachmittags 4 Uhr, wird die städtische Musikkapelle auf der unteren Promenade mit folgendem Programm spielen: 1. „Wiener Bürger-Marsch“ von Müller. 2. „Mabucodonoso“ Ouverture von Verdi. 3. „Morgenblätter“, Walzer von Strauß. 4. Arie aus „Stabat Mater“ von Rossini. „München—Wien—ein Sinn“, Polka française von Komzof. 6. „Deutsche Lieder“, Polpourri von Peters. 7. „Zum Durchgehen“, Polka schnell von Brandner.

(Die staatlich subventionirte Leder- und Schuhmacher-Industrie-Fachschule in Hermannstadt) kann bereits auf ein Jahr erfolgreicher Thätigkeit zurückblicken. Das erreichte Resultat ist ein bereicherter Beweis für ihre Existenz-Berechtigung und gewährt eine sichere Bürgschaft für ihre weitere Entwicklung und gemeinnützige Wirksamkeit. Das nächste Schuljahr beginnt am 1. September l. J. Die Einschreibungen dauern vom 26. August bis inclusive 4. September. An der Schule sind 4 Stipendien zu 60 fl. — in monatlichen Raten zu 5 fl. — zu begeben. Die diesbezüglichen Gesuche sind beim Präses des Ausschusses-Comités, Herrn Professor Martin Schuster bis 1. September einzureichen, wofür auch die Einschreibungen erfolgen und etwaige Aufschlüsse bereitwillig erteilt werden.

(Vortrag.) Am 16. August Vormittags während der Verhandlungen des ev. Hauptvereines der Gustav Adolf-Stiftung nach dem Festgottesdienst in der ev. Pfarrkirche A. B. wird der Reiseprediger der Landeskirche, Herr Ernst Barby, einen Vortrag über seine Erlebnisse in der Diaspora der Landeskirche halten.

(Führer durch Hermannstadt und dessen Umgebung.) Im Verlage der „Section Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines ist der bereits angegebene Führer durch Hermannstadt und dessen Umgebung“ in zweiter Auflage (eben erschienen und durch die hierortige Firma W. Krafft, bei welcher derselbe in hübscher Ausstattung gedruckt worden, zum Preise von einer Krone zu beziehen. Der Inhalt dieses willkommenen Führers ist folgender: Hermannstadt. — Geschichte. — Sehenswürdigkeiten. — Ausflüge: a) Spaziergänge und Ausflüge in die nächste Umgebung; b) Ausflüge mit Wagen oder Bahn; c) Gebirgs-Ausflüge. — An Abbildungen finden sich vor: Alte Festigungsanlagen, ev. Pfarrkirche und Rathshaus, Franz Josephs-Galerie, Gesellschaftsbaus, Treppenhause im „Hotel Römischer Kaiser“, Rathhaus, Museum des naturhistorischen Vereines, Bauernzimmer im Karpathen-Museum, Oratori-Warte, Stolzenburg, Kirche in Refinar, Kirche in Heltau, Heltauer Kirchenschloß, Michaelsberg, Ruine Landkrone, Rotherthurm, Schutzhütten der „Section Hermannstadt“, Curhaus auf der „Hohen Rinne“, befestigte Kirche in Großau. — Ein neuer, aus der kartographischen Anstalt von G. Freytag & Berndt in Wien hervorgegangener „Plan von Hermannstadt“ ist dem „Führer“ angeheftet.

(Literarisches.) Bei W. Krafft in Hermannstadt ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Gedichte von Friedrich Wilhelm Schuster. 2. vermehrte Auflage. Klein 8°, 17 Bogen. Preis: geb. fl. 1.80, in 1/2 Leinwand geb. fl. 2.20, eleg. geb. mit Goldschnitt fl. 2.70. — Die deutsche Muse Fr. W. Schuster's hat leider lange unter uns geschwiegen. Seit das wirkungsvolle Drama „Alboin und Rosimund“ erschienen, schien der Sänger verstummt. Aber die Jahre des Schweigens waren nicht Jahre der Muße. Wie es beim echten Dichter von Gottes Gnaden nicht anders sein kann, so ist's bei Schuster: das ganze Leben klingt im Liebes aus. Die neue Auflage der Gedichte ist gegen die erste, die 1868 erschienen ist, bedeutend vermehrt. Was hat doch das sächsische Volk, was der mit seinen Geschiden misshandelte Mann in diesem Menschenalter Alles erlebt! Schuster gehört nicht zu den landläufigen Dichtern. Wie er im Leben ein Mann für sich ist, so ist er's im Dichten. Hell und klar, die Sprache voll Wohlklang und der Inhalt reich an Gedanken, mahnen sie an Goethe'sche Art, fern jedem Ueberflusse und Pathos, aber tief und schön. Man sagt, daß der reise Mann von gutem Geschmack zuletzt zu Goethe zurückkehrt; auch unser Volk ist reifer geworden seit 40 Jahren. So darf man wohl hoffen, es werde die Gabe des an der Schwelle des Alters stehenden, aber noch rüstig schaffenden und wirkenden Mannes freudig begrüßt. Die Gedichte gliedern sich in Lieder, Balladen, In höherm Chor, Elegien, Ländeleien, Ghafelen und ihre Sippe, Sonette. Das was sie wollen, nach des Verfassers Worten: „Menschen menschlichen Genuß bieten“, das werden sie — und was könnte man Schöneres verlangen?

(Danksagung.) Aus Karlsburg, 13. d. wird uns geschrieben: Das k. u. k. Festungs-Commando in Karlsburg hat am 8. d. bairische Juchreit gerichtet: „Gelegentlich des in der Nacht vom 6. auf den 7. August l. J. stattgehabten Brandes des ararischen Stallgebäudes hinter der Artillerie-Caserne hat der dortige Wächter durch haunenswerth rasches Erscheinen an der Brandstätte und musterhaftes, thätigstes Eingreifen in die Löscharbeiten zur Bewältigung und Localisirung dieses Brandes in hervorragender Weise beigetragen. Es wird demnach das dienstliche Ersuchen gestellt, dem Herrn Obercommandanten (Oberstadthauptmann Josef Kocza) für sein persönliches Erscheinen und umsichtige Leitung der Löscharbeiten, sowie dem Herrn Untercommandanten (Josef Körner) und den übrigen Chargen für ihre sachgemäße und zweckdienliche Verwendung und den Mannschaften für die unermüdete und aufopfernde Thätigkeit den wärmsten Dank des Festungs-Commandos in Namen des Allerhöchsten Dienstes auszusprechen zu wollen. Böblich m. p., Major.“ So weit das Festungs-Commando. Da aber der Brand in der nächsten Nähe des Pulvermagazins wüthete und das rasche Einschreiten der freiwilligen Feuerwehr auch die Stadt von einer immensen Gefahr gerettet hat, schließt sich hiemit der Dank der ganzen Bürgerschaft dem des Festungs-Commandos mit Freunden an.

(Hagelgeschlag.) In Kelling ging an einem der letztabgelassenen Tage ein furchtlicher Hagelwetter nieder, das die Weingärten total vernichtete. Der Ausfall an der anzuhoffenden Ernte beträgt über hunderttausend Sektoliter.

(Ermordung eines Kaufmanns.) Aus Temesvár wird berichtet: Der Sillöser Kaufmann Samuel Weiß wurde in der Nähe der Stadt ermordet und seiner Bauschaft von mehreren Tausend Gulden beraubt aufgefunden. Der Thät verdächtig sind die Mitglieder einer in der Umgebung sich herumtreibenden Zigeunerbande.

(Unwetter und Wollenbrüche.) Nagy-Enyed, 12. August. Heute wüthete hier ein mit Hagelgeschlag verbundener, furchtbarer Sturm, welcher die ganze Festung vernichtete, Bäume entwurzelte und viele Häuser beschädigte. Zahlreiche Menschen, die sich nicht rasch genug flüchten konnten, wurden verwundet. Es fielen 5 Centimeter lange und 8 Decagramm schwere Eiskügel, durch welche viele Vögel und andere kleine Thiere erschlagen wurden. In Esombord und mehreren Nachbargemeinden ist die Weinlese total vernichtet. Nagy-Enyed ist seit dem 7. d. bereits zum dritten Male von Gewitterstürmen heimgesucht worden.

Dedenburg, 12. August. In der Nacht entlud sich ein orcanartiger Wollenbruch über Dedenburg und Umgebung. In die niedrig gelegenen Wohnungen und in die Baracken, die für die jetzt eingerückten Gombó-Reisewisten aufgestellt wurden, drangen die Wassermassen in solcher Menge ein, daß die Mannschaft delogirt werden mußte. Es regnet ununterbrochen. Die Lage der Deconomen ist eine verzweifelte.

Fünfkirchen, 12. August. Die Stadt Fünfkirchen wurde heute von einem neuerlichen Wollenbruche heimgesucht. Mitten durch die Stadt läuft, einem reißenden Strome gleich, ein 20 Meter breites Gebirgswasser. In der am Bergabhänge gelegenen Klimgasse wurde stellenweise anderthalb Meter tief das Pflaster sammt dem Erdreich weggeschwemmt, so daß die Wasserleitungsgräbe freiliegt. Der Himmel ist bei Nordwind noch immer bewölkt.

Wien, 12. August. Das Regenwetter, das heute fast den ganzen Tag herrschte, hat ein weiteres Steigen der ohnehin hochgehenden Fluthen des Donaucanales und des Wienflusses bewirkt. Alle Treppelwege unter den Donaucanaalbrücken sind überschwemmt. Das Inundationsgebiet im Prater und Rudofz ist überschwemmt. Auf vielen Bauten in Wien mußte in Folge des Regenwettes und der Unterwassungen der Grundmauern die Arbeit eingestellt werden. Auch die Wienfluß-Regulierungsarbeiten, welche erst durch das Unwetter vor zehn Tagen einen Schaden genommen haben, sind neuerlich bedroht und müssen die erst jüngst aufgeführten Steindämme und die provisorischen Gelsiege der Materialbahn durch Anwendung technischer Mittel geschützt werden. Nach Nachrichten, die aus dem Marchfeld kommen, ist ein großer Theil der Felder unter Wasser gesetzt und die auf diesen in Bündeln gelegene ungedroschene Ernte ist weggeschwemmt. Unter dem Regenwetter sehr zu leiden hatte die Division des Erzherzogs Eugen, die heute zeitlich Morgens zum Bezichen von Cantonnements in der Richtung gegen St. Pölten abrückte. Die Soldaten konnten auf der Landstraße das gewöhnliche Tempo nicht einhalten. Die Truppen, die heute Nachts auf dem Marchfeld zu dem für morgen supponirten Gesichte, an dem die 44. und 50. Brigade theilnehmen sollten, ein Bivouac bei Neulengbach und Kefawinkel beziehen sollten, konnten in Folge der Regenigkeits nicht im Freien den gesicherten Post einnehmen, sondern mußten bei den Bauern der genannten Dörfer einquartiert werden und werden morgen in die Gesehäftsstellung übergehen. Der Neubau nächst der Ferdinandbrücke, der erst bis zur Grundaushebung geht, zeigt so starkes Grundwasser, daß Wasserpumpen requirirt werden müssen. Straßenentwässerungen werden an den verschiedensten Bezirken gemeldet. Eine bedeutende Straßenentwässerung besteht im 9. Bezirke. Hier kann die Wiener Tramway-Gesellschaft nur auf einem Gelsiege verkehren.

Gras, 12. August. In Folge des andauernden Regens sind der Kroszbach, der Leonharbich und der Wrazbach abermals aus den Ufern getreten und haben an mehreren zunächst gelegenen Häusern großen Schaden angerichtet. Ein Haus in der Neuhofgasse ist dem Einsturze nahe. Auch am Rosenberge haben die Regenigkeits orge Verwüstungen angerichtet. Drei Willen, von denen eine noch unbewohnt ist, sind stark unterwaschen und zeigen bedeutende Risse und Sprünge, so daß die Bewohner aus denselben delogirt werden mußten. Die Feuerwehr und Infanterie-Bionniere sind den ganzen Tag ununterbrochen mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Gegen 11 1/2 Uhr Vormittags ging abermals ein heftiges Gewitter mit starkem Regen und Hagelgeschlag nieder. — Das Hochwasser hat den Eisenbahndamm im Feistritzthale unterwaschen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Hartberg und Fürstfeld wurde eingestellt.

Salzburg, 12. August. In Folge anhaltenden Regens ist die Salzach bedeutend angeschwollen und an mehreren Punkten der Stadt Salzburg bereits über die Ufer getreten und hat Oberndorf überschwemmt. Das Wasser fährt Bäume etc. mit sich, was auf große Hochwasserschäden in den Gebirgsthälern schließen läßt. In der Nacht auf den 12. August fand auf der Strecke Sulzau-Werfen eine Vergabratsung und in Folge derselben eine Entgleisung des Güterzuges Nr. 61 statt. Der Verkehr ist zwischen Golling und Werfen unterbrochen. Eine amtliche Anzeige über Verletzungen von Personen liegt nicht vor.

Innsbruck, 12. August. Im Unter-Innthal zerstörte das Hochwasser bei Alpbach die Schuttbauten und bedrohte Briggels, sowie die Riedsstraße im Söllthal. Der Bahnverkehr Wörgl-Hopfgarten, sowie die Telegraphenleitung sind unterbrochen. Im Zillertal wurden mehrere Brücken zerstört.

München, 12. August. In Folge eines starken Wollenbruchs bei Garmisch führten Abends die Flüsse Loisach und Isar gewaltige Wasser-massen, wobei die Isar den höchsten Wasserstand seit Jahren erreichte und großen Schaden anrichtete. Aus vielen Gebirgsorten Oberbayerns werden gleichfalls große Hochwasserschäden gemeldet.

(Suspendirung eines Stadtrichters.) Man meldet aus Jászberény vom 11. August: Der Oberstadtrichter des Jászberény Bezirks Josef Csch hat gegen den Stadtrichter des Jász-Abpáti Stefan Koczka wegen einer Unregelmäßigkeit die Disciplinaruntersuchung angeordnet und den Stadtrichter hiebei in einem amtlichen Schreiben verständigt. Als Koczka das Actenstück zugelandet bekam, ließ er dasselbe prächtig einrahmen, hängte es in seinem Amtszimmer an die Wand und schrieb die folgenden ironischen Worte darauf: „Abfchredendes Beispiel für die Nachfolger!“ Dieser Tage kam der Obergespan Góza v. Almásy behufs Inpnicierung der Aemter nach Jász-Abpáti, bei welcher Gelegenheit der Obergespan den curiosen Wandschmuck im Amtszimmer erblickte. Obergespan Almásy ließ das Actenstück sofort einfernen und suspendirte den Stadtrichter Koczka vom Amte.

(Abhanden gekommener Geldbrief.) Der Bester Ungarischen Commercialbank ist eine von ihr an die Lardar Sparcasse adressirte Sendung von 8250 Gulden abhanden gekommen. Es ist constatirt, daß das Geld am 11. d. im Besize zweier Cassenbeamten in den Nachmittagsstunden in ein an die genannte Sparcasse gerichtetes Couvert gelegt wurde, als aber die beiden mit der Aufgabe der Geldsendungen beauftragten Organe der Bank kurze Zeit darauf mit den Postrecessen zurückkamen, stellte sich bei der Revision derselben heraus, daß der Aufgabeseiner über die vorerwähnte Sendung fehlt. Da alle über den Verbleib des Geldes sofort angestellten, und soweit die Kürze der Zeit es gestattete, gründlich geprüften Recherchen bisher ohne Resultat blieben, erstattete die Bankdirection die polizeiliche Anzeige und wird nun die Untersuchung dieser Angelegenheit durch die Polizeibehörde fortgesetzt werden.

(Verhaftung eines flüchtigen gewordenen Straßlägers.) Wladimir Popovits, der wegen Geldfälschung in Mitrowitz eine dreijährige Gefängnisstrafe absitzen hatte, jedoch vor 6 Monaten durchbrannt, ist am 11. d. von der Neufager Polizei in dem Momente verhaftet worden, als er sich eben anschickte, bei einem Neufager Goldarbeiter Bretiofen einzukaufen. Ein Genosse Popovits', der vor dem Geschäfte Wache hielt, führte auf die Spur des Verbrechers. Derselbe erregte durch sein auffälliges Benehmen die Aufmerksamkeit der Polizei, bei deren Annäherung er eiligt verduftete. Das Gleiche wollte auch Popovits thun, als er einen Polizisten in das Geschäft treten sah, doch wurde er bald eingeholt und dingest gemacht.

(Todtlischlag.) Während eines Hochzeitsfestes in Feljő-Bengyelend geriethen die Bauern János Nagy und Josef Sulphot

in Streit. Als der Streit durch die Intervention der Hochzeitsgäste geschlichtet war, begab sich Sulphot in den Hof; doch einige Minuten später schlich ihm sein Gegner nach und verfeigte ihm mittelst eines Knüttels einen Streich auf den Kopf, was den sofortigen Tod Sulphot's zur Folge hatte. Wegen dieser Missethat verurtheilte der Erlauer königliche Gerichtshof Nagy zu dreizehnjähriger Zuchthausstrafe. Die königliche Tafel ermäßigte die Strafe auf elf Jahre Zuchthaus und die königliche Curie befähigte dieses Urtheil.

(Defraudation und Documentenfälschung.) Der Risikolöser Gerichtshof verurtheilte den Tarjaner Kreisnotar Géza Lakó wegen Defraudation und Documentenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Amtsverlust.

(Ein hartnäckiger Selbstmörder.) Aus Neusaj berichtet man: Am 8. d. Abends sprang ein besser gekleideter älterer Mann in die Donau, doch wurde er von Passanten gerettet. Der Unglückliche gab an, in Temesvár wohnhaft zu sein, und aus Gram über den Verlust seiner Gattin den Selbstmordversuch verübt zu haben. In der Arrestzelle, wo er behufs Constaturirung seiner Identität vorläufig untergebracht worden war, machte er am 11. d. Nachts durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

(Der Schatz der „Danae“.) Im Jahre 1811 wurde Trieste von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht. Die im Triester Hafen veranordnete französische Fregatte „Danae“ flog aus bisher unangefährten Gründen in die Luft, und die Explosion vernichtete nicht nur das stolze Schiff gänzlich, sondern verursachte auch im Hafen und in den an denselben angrenzenden Straßen schwere Verluste an Menschenleben, sowie Hab und Gut. Seit damals liegt der Schiffskörper auf dem Meeressgrunde, und zwar, wie es wiederholt durch Taucher festgestellt wurde, in der Nähe des Molo San Carlo; bisher blieben jedoch alle Anstrengungen und Opfer an Zeit und Geld, das Schiff zu heben, resultatlos, da dasselbe außerordentlich tief im Schlamm steck. Trotdem wurden im Laufe dieses Jahrhunderts unzählige Male von Privat-Unternehmungen Versuche gemacht, die Fregatte zu heben, da sich an Bord derselben am Tage der Katastrophe nicht weniger als drei Millionen Francs in Gold, sowie kostbarer, für eine französische Prinzessin bestimmter Schmuck befunden und die französische Regierung überdies auf die Vergütung selbst nur einer Kanone eine sehr bedeutende Prämie ausgesetzt hatte. Seit einigen Tagen ist wieder eine Unternehmung damit beschäftigt, den Schatz im Meere zu heben; die Herren Amodeo und Genossen lassen drei Taucher auf dem Meeressgrunde arbeiten, und es ist denselben bereits gelungen, einige Theile des Schiffskellets bloßzulegen; die Unternehmer hoffen, auf diese Weise den ganzen Schiffskörper, der nach der Ansicht der Taucher noch intact da liegt, mittelst eines Kranses an's Tageslicht zu bringen. Bis jetzt haben die Taucher eine Tonne Ballaststeine, 18 Kanonenkugeln und einige andere Gegenstände hervorgeholt, welche in einem Magazine des Freihaufgebietes deponirt sind.

(Die Braut des Herzogs Richard.) Am 10. d. Nachmittags kam eine junge Dame von Budapest nach Wien. Am Bahnhofe setzte sie sich in einen Fiaker und befahl dem Kutscher, in's „Donau-Casell“ zu fahren, wo sie von ihrem Bräutigam „Herzog Richard“ erwartet wird. Der Kutscher war sofort im Reinen darüber, daß er es mit einer Geistesgestörten zu thun habe, und führte sie zur Polizei. Hier gab die Unglückliche an, daß sie Ludmilla Zambelli heiße und daß ihr Vater General sei. Sie kam — sagte sie zu ihrem Bräutigam, einem Verwandten des Kaisers, nach Wien. Die junge Dame wurde in die Irrenabtheilung des Spitals überführt.

(Hinrichtung.) Der Mörder des Schatz-Nasreddin wurde am 12. d. in Teheran im Besize einer großen Volksmenge gehängt.

(Kleine Mittheilungen.) Am 12. d. wurde im Waderte Bigatna ein in Gold gefähter Zwider verloren; der Verlustträger stellt das Ersuchen, denselben bei der Administration dieses Blattes abzugeben.

Marktbericht.

Hermannstadt, 14. August. Weizen per Sektoliter 76 bis 80 Rilo fl. 4.20 bis 4.80, Galfrucht 70 bis 74 Rilo fl. 3.50 bis 4.—, Korn 70 bis 74 Rilo fl. 2.90 bis 3.30, Gerste 66 bis 68 Rilo fl. 3.— bis 3.40, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 1.90 bis 2.30, Kukuruz 70 bis 74 Rilo fl. 3.4 bis 3.80, Hirse 78 bis 82 Rilo fl. 4.— bis 4.50, Erbbsel 68 bis 70 Rilo fl. 1.— bis 1.20, Samflansen 48 bis 52 Rilo fl. 8.50 bis 9.—, Erbsen 76 bis 80 Rilo fl. 5.— bis 5.—, Erbsen 78 bis 82 Rilo fl. 14.— bis —, Weizen Nr. 0 fl. 14.—, Weizen Nr. 1 fl. 13.5, Weizen Nr. 3 fl. 12.60, Weizen Nr. 5 fl. 11.40, Sped fl. 58 bis 60, Schweinefleisch fl. 62 bis 61, rohes Unschliff fl. 20 bis 22, Regen-Unschliff fl. 28 bis 29, gebratene Unschliffen fl. 38 bis 39, Speck fl. 20 bis 30, Speck fl. 1.40 bis 1.90, Speck fl. 32 bis 35, bairer Schmalz per Sektoliter fl. 2.50 bis 3.—, Spiritus per 100 R. %, 55 bis 58 fr., Rheinöl per Rilo 60 bis 60 fr., bei den Voplaten (minderes Rheinöl) per Rilo 44 bis 60 fr., Ralsöl 30 bis 45 fr., Schweinefleisch 46 bis 48 fr., Schmalz 28 bis 30 fr., Eier 10 Stück 20 bis 22 fr.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Eward Ritter v. Warena, Feldmarschall-Lieutenant, Karl Straßer, Oberlieutenant, Wilhelm Heiliger, Oberlieutenant, von Klausenburg, Reinhold Kozeg, Hauptmann, Béla Stenbe, Abgeordneter, von Kronstadt; Dr. Richard Schuller, Dr. Julius Jacobi, Professoren, von Szeged; Dr. August Weig, Professor, von Berlin; Leutnant, Professor, von Meibach; Dr. Eger, Reichs-Anwalt, von Szeged; Karl Grünwald, Reisender, Frau Polsterin Janna Zocher, Arzeneigattin, Emma Werling, Privat er, August Werling, Dirichl, Kovacs, Kaufleute, von Budapest; Wilhelm Hirsch Kaufmann, von Seidlen-Gezint-Wilf, Daniel Gabos, Kaufmann, von Bolls.

Table with 2 columns: Currency/Commodity and Price. Includes entries for Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank notes.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Commodity and Price. Includes entries for Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank notes.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 22. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Paul Szalai in Garri. (Marosújváros Bezirksgericht.)
 Am 24. August beim k. Bauamt in Déva Offert-Verhandlung wegen Ausführung von Uferbau-Arbeiten.
 Am 26. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Lazar Jonas in Maros-Győgy. (Karlsburger Gerichtshof.)
 Am 1. September in der Verwaltungs-Kanzlei der Hermannstädter Landes-Verwaltung Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Brod und Semmeln, ferner von Brennholz.
 Am 2. September (auch unter dem Schätzungswerte) Vliegenschalen der Witwe nach Alex. v. Göbri in Nagy-Lak. (Nagyenyedi Bezirksgericht.)
 Am 28. October (auch unter dem Schätzungswerte) Vliegenschalen der Victoria Krefft geb. Simolay in Petrosény. (Hatzeger Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom k. Hof- und Landesgericht an Georg Bilbol, zur Tagfahrt am 27. August zu erscheinen.
 Vom k. Hof- und Landesgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf das Deposit im Betrage von 223 fl. 27 1/2 kr., welches als Uebertragungs-Schuldung für die Erben nach Katalin Kovacs beim k. Hof- und Landesgericht, bis 12. August 1897.
 (Friedlandungen.)
 Beim Marosújváros Oberbergamt eine Rechnungs-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 27. August.
 Bei der k. Hof- und Landesgerichtlichen Finanz-Direction eine Finanz-concipisten-Stelle. Gesuche bis 27. August.
 Beim k. Hof- und Landesgerichtlichen Unterrichts-Departement eine Unterrichts-Stelle. Gesuche bis 28. August.
 Beim k. Hof- und Landesgerichtlichen Grundbuch-Departement eine Stelle. Gesuche bis 29. August.

Rundmachungen.

Vom k. Hof- und Landesgericht, daß der Concurs gegen Stefan Hgmond in Kovács aufgehoben wurde.
 Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß Dorothea Chera aus Groß-Ludos unter Curatel gestellt wurde.
 Vom k. Hof- und Landesgericht, daß der Concurs gegen Martin S. Gemeny in Déva aufgehoben wurde.

Vom Karlsburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen Adolf S. Moreno jun. in Karlsburg aufgehoben wurde.
 Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Zulässigkeit der Commassation in Bongard am 15. September stattfindet.
 Vom Klausenburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in M. Peto am 5., in Ombucz am 6. October stattfindet.

**Zwei Zithern,
ein Zithertisch
zu verkaufen.**

Ludwig Michaelis, Heltauerg. 27.

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher
Cacao, feinste Marke

Chocoladen
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-,
Delicatess- und Droguen-Geschäften.

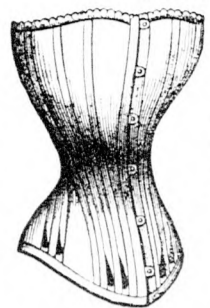
Große Gassen-Wohnung

zu vermieten

Kleine Erde Nr. 1.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit
goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

**Pariser Mieder (Corsets)
Madame M. Weiss (aus Paris),
Wien, I., Neuer Markt 8.**



Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.
 Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.
 Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Beste Wische der Welt!
 Wer seine Beschuhung schön glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur
Fernolendt-Schuhwische
 für liches Schuhwerk, nur Fernolendt's Naturleder - Crème.
 Kaiserl. k. n. priv. Fabrik
 gegründet 1832 in Wien.
Fabriks-Niederlage
 Wien, I., Schulerstrasse 21.
 Ueberall vorrätig!
 Wegen der vielen werthlohen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen
St. Fernolendt.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
 VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER.
 Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
 k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
 Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
 Zu haben in J. C. Molnar's Apotheke in Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 59, bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Gegründet 1888. — Schülerzahl 617 bisher.
Erstes Pressburger Militär-Vorbereitungs-Institut.
 Diese altbewährte Bildungsanstalt für **Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten** und **Cadetenschul-Aspiranten** nimmt in die mit **1. September 1. J.** beginnenden **Vorbereitungs-Haupt-Curse** Schüler auch mit nur 2-3 Mittelschulclassen oder einer Handelsschule Vorbildung auf.
 Alter für: **Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten** vom 16. bis 20. Lebensjahr, für **Cadetenschul-Aspiranten** 13-17. Lebensjahr.
 Im **Instituts-Internat**: volle Verpflegung bei militärisch strammer Einrichtung und Disciplin.
 Der langjährige Bestand dieser Anstalt, wie insbesondere der aus **F. u. P. Stabs-officieren d. R., Staatsprofessoren** und **Fachlehrern** zusammengesetzte Lehrkörper begründen das allseits entgegengebrachte Vertrauen der p. t. Eltern und Vornünder in den **that-sächlichen Erfolg.**
 Hunderte ehemaliger Schüler, welche dormalen der Armee als **Einjährig-Freiwillige, Cadetten** oder **Officiere** angehören, rechtfertigen den besonderen Ruf dieses größten und bedeutendsten Provinz-Institutes.
 Jede **Information**, wie das ausführliche Programm sammt Namensliste der approbirten Schüler ist zu haben durch die
Instituts-Direction
 Oberstleutnant d. R. Victor Drosdek.
 Pressburg, Fischerthorgasse 8, 3. Stock.

Specialitäten
 aus dem chemischen Laboratorium für Cosmetik
 von **Dr. Robert Fischer,**
 Doctor der Chemie und Cosmetiker,
 Wien, I., Habsburgergasse 4, 2. St.
Haarvertilgungsmittel Epilatoire
 zur gänzlichen Vertilgung der
Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc.
 Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. Aufsehen erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den **Nachwuchs verhindert**, umso mehr, als ich die **volle Garantie** für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben.
Preise der Specialitäten:
Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) zur gänzlichen Vertilgung der Haare und Verhinderung des Nachwuchses, 1 kleines Flacon fl. 5.—
 detto, detto, 1 großes Flacon „ 10.—
Teint-Pasta zur sofortigen Entfernung der Haare im Gesichte, an den Armen etc. etc., per Stück „ 1.—
Sommersprossen-Crème, 1 Tiegel „ 2.—
Ozon, im Wasser suspendirt, 1 Flacon (1/2 Liter) „ 1.25
Blondwasser (Blondur), 1 Flacon (1/2 Liter) „ 3.—
„Fos“, Haarfarbstoff, 1 Carton Blond bis Schwarz zu fl. 1.20 bis fl. 3.— und „ 5.—
Poudre-Email, Tagespuder, 3 Nuancen, 1 Carton mit Rouge „ 3.—
 1 Carton ohne Rouge „ 2.—
Gesichts-Massage-Apparat in elegantester Ausführung „ 6.—
Gesichts-Massage-Crème „ 1 Tiegel „ 1.—
Mittel gegen rote Nasen, Carton „ 2.—
Cosmetischer Quarzsand zur Vertreibung der Mitester. „ 1.50
 Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten gratis und franco. Beste über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur Ansicht auf, ebenso Tausende von Dankschreiben aller Welt. Auskünfte in allen cosmetischen Angelegenheiten und gewissenhafter sachmännlicher Rath gratis von 10-12 und 2-4 Uhr täglich. Auswärts auch brieflich.
 Depôts in Budapest: Apoth. Josef v. Török, Königsgasse; J. Faykiss „Zum grossen Christoph“.

Zacherlin
 wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.
In Hermannstadt
 bei Ballmann Julius, Billes Johann, Fuchs Ludwig, Gardik R., Grohmann G. W., Gürtler Gustav, Gürtler Ludwig, Homm Friedrich, Jahn F. Söhne.
 bei Kessler Gustav, Kisch Albert, Kurovsky Ludwig, Misselbacher J. B. sen., Molnar J. C., Apotheker, Reisch A., Reissenberger F. A., Schön Daniel, Schuster Rudolf.
 bei Schwarz Josef, Sebes Karl, Serfözö Georg, Tartler K., Wagner Franz J., Wagner Josef, Wabek Wilhelm, Zimmermann Josef.
In Mediasch
 bei Karl Breckner, Joh. Buresch jun., F. J. Guggenberger, Martin Schemmel.
 In allen anderen Orten Siebenbürgens sind Niederlagen dort, wo „Zacherlin-Placate“ ausgehängt sind.